Das Fenster

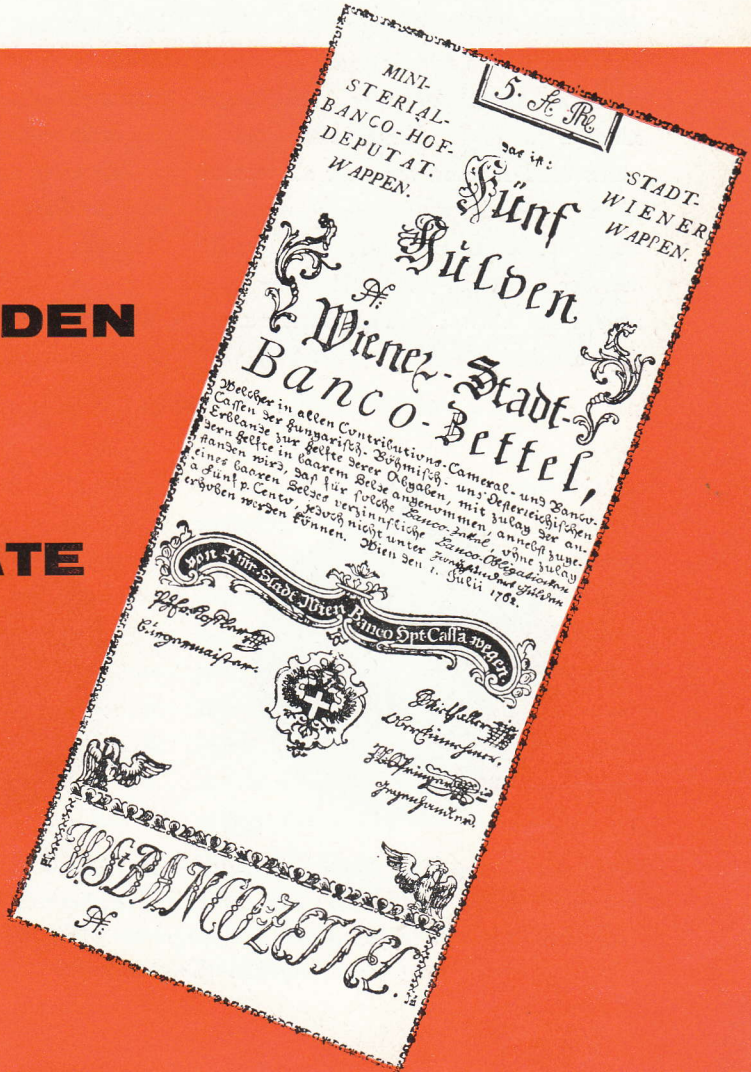
IN DER HALLE

DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 47

November 1962

Vom FLIEGENDEN GELD zur ASSIGNATE

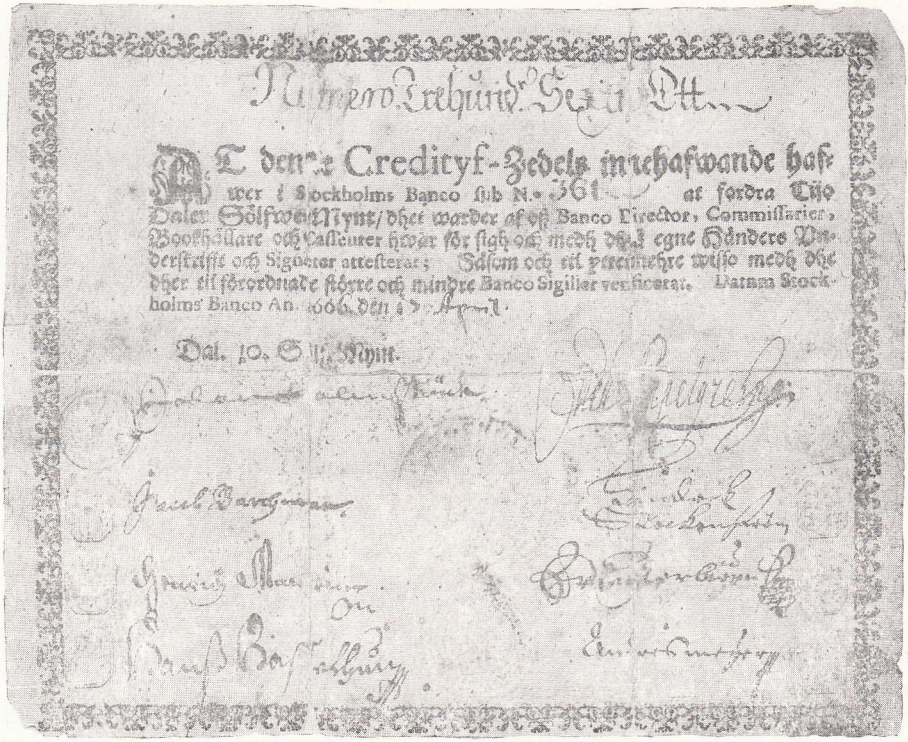


Vielen Aufgaben des Wirtschaftslebens ist im heute hoch entwickelten Geldverkehr die Münze als Zahlungsmittel seit langem nicht mehr gewachsen. Das wichtigste Zahlungsmittel ist seit geraumer Zeit zweifellos das Papiergeld geworden. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war dies keineswegs so. Man betrachtete das Papiergeld damals noch als einen wenig geeigneten Ersatz der Münze. Erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde dann sein Gebrauch allgemein. Aber das Interessanteste ist seine Frühgeschichte, sei es im fernen China, wo es wahrscheinlich schon vor mehr als tausend Jahren verwendet wurde, sei es in Europa, wo man seit der Mitte des 17. Jahrhunderts versucht, das Münzgeld durch diese neue Form eines Zahlungsmittels zu ergänzen.

Man faßt unter dem Begriff Papiergeld verschiedene Zahlungsmittel, die in ihrer äußeren Form ähnlich sind, sich im Wesen aber unterscheiden, zusammen. Eine Form ist das Staatspapiergeld, das heute praktisch überall zum allgemeinen und gesetzlichen Zahlungsmittel geworden ist, eine andere bilden die Banknoten, die von verschiedenen Notenbanken, auch von privaten, ausgegeben werden können, und da bei ihnen eine Deckungsverpflichtung besteht, in Staatsbanknoten oder anderen Zahlungsmitteln einlösbar sind. Außer diesen beiden wichtigsten Formen gab es noch andere Arten von Papiergeld, die aber hier im Einzelnen nicht erörtert zu werden brauchen.

Das erste Papiergeld sollen die Chinesen schon zur Zeit des Kaisers Wu (140—86 v. Chr.) gebraucht haben, aber die Zeugnisse

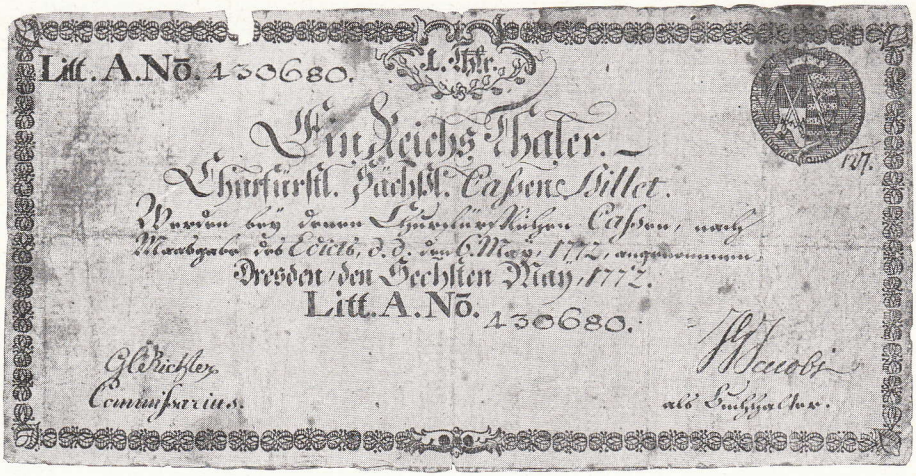
Das erste europäische Papiergeld hatte nicht Schein- sondern Münzform. Das abgebildete Exemplar stammt aus der belagerten Festung Leyden, 1574, und wurde aus dem Papier alter Kirchenbücher hergestellt. Die Metallfassung wurde später ergänzt. (Originalgröße)



Zehntalerschein des „Stockholms Banco" 1666. (Größe 19x15,5 cm)

hierfür haben mehr sagenhaften Charakter (siehe auch „Fenster in der Halle" Thema 28). Doch während der Tang-Dynastie hat es, wie verschiedene Quellen berichten, sogenanntes „fliegendes Geld" gegeben. Es war aus dem Bast des Maulbeerbaumes hergestellt und wurde so genannt, weil es so leicht war, daß bei einem Windstoß Summen, die im herkömmlichen Metallgeld viele Zentner gewogen hätten, davonfliegen konnten. Dieses Papiergeld hatte aber keinen offiziellen Charakter, es glich mehr privaten Banknoten oder einem Giralgeld. Auch in der Provinz Ssetzsch'uan blühte 960—1250 ein gut ausgebildeter Banknotenverkehr. Die Tataren- und Mongolendynastien benutzten, wie uns unter anderem Marco Polo (1254—1323) ausführlich berichtet, Papiergeld. Er berichtete, daß man vom Bast des Maulbeerbaumes einen Stoff herstellte, der, mit dem Siegel des Großchans versehen „mit großem Gepräge und Aufmachung, als ob es lauter lötig Gold und Silber wäre", das Geld ersetzte.

Lange Zeit galten die Staatsnoten der Epoche Hung Wu (1368—1398), Ming-Dynastie, als das älteste erhaltene Papier-


Litt. A. No. 430680.

1. Thlr.

Ein Reichs Thaler.

Churfürstl. Sächs. Cassen Billet.

Werden bey denen Churfürstlichen Cassen, nach Maßgabe des Edicts, d. d. den 6. May 1772. angenommen.

Dresden, den Sechsten May 1772.

Litt. A. No. 430680.

G. Richter, Commissarius.

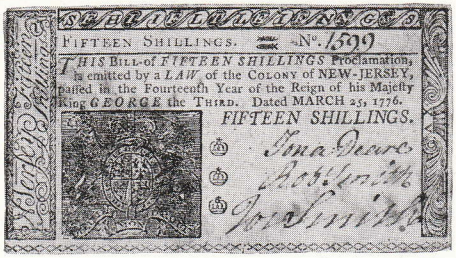
J. G. Jacobi als Buchhalter.

Ein Reichstaler. Kurfürstlich sächsisches Kassenbillet 1772. (Größe 17,5x8,5 cm)

geld. Nun ist vor wenigen Jahren aus China die Nachricht gekommen, daß noch ältere Scheine entdeckt worden sind. Wir sind glücklich, wenigstens Photokopien davon erstmals in Europa öffentlich zeigen zu können.

Das europäische Papiergeld ist viel jünger. Die ersten Beispiele sind Notgelder von belagerten Festungen, wie Alhama in Spanien 1483 und die Belagerungsgelder von Middelburg und Leyden aus den niederländischen Befreiungskriegen 1572/75. Hier war das Papiergeld wirklich nur ein Ersatz für nicht vorhandenes oder für andere Zwecke dringender benötigtes Metall. Es war nur ein reines Provisorium. Anders dagegen wird es seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, wo man sich von volkswirtschaftlichen Überlegungen her in verschiedenen Staaten dem Papiergeld nähert. In Schweden werden die ersten regulären Banknoten schon 1661 von der schwedischen Stockholms Banco ausgegeben. Schweden bleibt in der Geschichte des frühen europäischen Papiergeldes mit verschiedenen Ausgaben bis 1717 führend. Aber das Manipulieren des Papiergeldes, das immer zur Ausgabe von zu großen Summen verleitete, die von der Wirtschaft nicht getragen werden konnten und für die es keine Deckung gab, gelang damals den Finanzministern oder den damit betrauten Persönlichkeiten meist recht schlecht. Die mit viel Optimismus gestarteten Emissionen endeten fast alle in mehr oder weniger großen Inflationen.

Seit der Gründung der Bank von England 1694 gelangten die ersten britischen Banknoten in Verkehr. Als ihre Vorläufer kann man die sogenannten „Goldsmith Notes" bezeichnen, die im 17. Jahrhundert im Gebrauch waren. Es waren von den Gold-



Amerikanische Kolonialnote von New Jersey 1776 über 15 Shillings. Diese Note wurde wenige Wochen vor der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ausgegeben. (Größe 5,5x10 cm)

schmieden ausgestellte Geldaufbewahrungs- bzw. Transportscheine, die ein jederzeit einlösbares Zahlungsversprechen enthielten. 1701 gab Frankreich das erste Papiergeld heraus. Es waren eine Art Quittungen für abgelieferte Silbermünzen, die dann zu Umlaufmitteln erklärt wurden. Wenig später trat John Law, ein schottisches Finanzgenie, in die Dienste des französischen Königs und verstand es, ein Papiergeldsystem aufzubauen, das rasch aufblühte, dann aber, weil es über Gebühr ausgenutzt worden war, elend zusammenbrach, und das Papiergeld in Frankreich für lange Zeit in Mißkredit brachte.

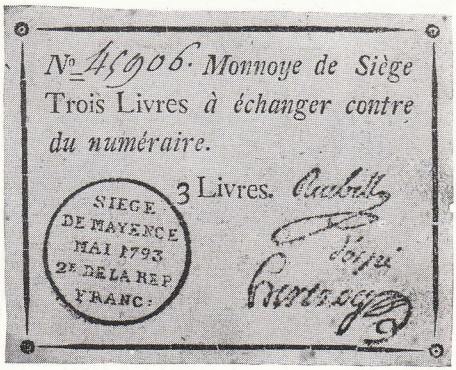
Das erste deutsche Papiergeld wurde im Jahre 1705 von der „Banco di gyro d'afrancatione" in Köln auf Veranlassung des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz ausgegeben. (Siehe „Fenster in der Halle" Thema 10.) Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts beginnen dann die zahlreichen europäischen Staaten mit Papiergeldausgaben.

Das frühe europäische Papiergeld hat mit dem ostasiatischen gemein, daß sich von ihm kaum etwas bis in unsere Tage erhalten hat. Von vielen Emissionen weiß man nur durch spärliche Archivunterlagen; Noten haben sich keine erhalten.

Auch in Amerika begann die Geschichte des Papiergeldes schon Ende des 17. Jahrhunderts. In vielen der amerikanischen Staaten kursierten schon vor dem Befreiungskrieg regelmäßig Banknoten, die aber auch genau wie spätere Ausgaben aus dem Befreiungskrieg, weil man sie schrankenlos vermehrte, schnell inflationierten. Man war nämlich hier genau wie in anderen Ländern und bei viel früheren Hartgeldinflationen der irrigen Ansicht, daß die Vermehrung des umlauffähigen Geldes eine Vergrößerung des nationalen Wohl-

Polen: 10 Groszy 1794 (Größe 7x5,5 cm)

„Billet de confiance" der Gemeinde Avignon über 1 Sol. Man nannte dieses Kleinpapiergeld auch „Billet patriotique". (Originalgröße)



Notgeldschein der belagerten Stadt Mainz aus dem Jahre 1793 über 3 Livres. (Größe 9,5x5,5 cm)

standes bedeute. Wenn dies nicht gleich funktionierte, vermehrte man das Geldvolumen noch mehr und wunderte sich, daß es nichts half und das Geld immer wertloser wurde.

Die bekanntesten klassischen Papiergelder sind die Assignaten, d. h. Anweisungen (auf staatlichen Besitz, meist Grund und Boden). Die ersten wurden in Rußland 1769 ausgegeben. Weit bekannter sind aber die der Französischen Revolution, die nach den Koalitionskriegen nicht nur Frankreich sondern große Teile Europas überschwemmten und trotz ihrer Unbeliebtheit wegen der mit ihnen verbundenen Inflation zum endgültigen Siegeszug des Papiergeldes beitrugen.

Es können hier leider nicht alle Arten und Emissionen der zu dieser Ausstellung im „Fenster" vereinigten Sammlung von Papiergeld erwähnt werden. Ihre Zahl ist zu groß, aber alle diese Geldausgaben sind von äußerster Seltenheit und von großem wirtschaftshistorischem Interesse. T. K.

Die Ausstellung wurde im wesentlichen aus Leihgaben der Sammlung des Herrn Albert Pick, Köln, zusammengestellt.

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN